

Warum Mahmoud so heißt wie er heißt, weiß er nicht. Er hat seine Eltern auch nie danach gefragt; jetzt kann er sie nicht mehr fragen; sind sie beide tot: Der Vater – angeblich tödlich verunglückt bei den Arbeiten in einer Erzmine zwischen Badachshan und Turkestan; die Mutter – gestorben bei der Totgeburt ihres sechsten Kindes.

Mahmud ist ein seltener Name; dies erst recht bei dem Volksstamm der schiitischen Hazarah. Kein gewöhnlicher Name, dafür aber umso mehr geschichtsträchtig – hieß doch so der älteste Sohn des sunnitischen Herrschers Sebüktigin. Und die Hauptstadt der Provinz Kapisa heißt Mahmud-e Raqi.

Ein großer Teil Afghanistans wird früher von den Samaniden regiert. Bei diesem Volk handelt es sich um islamisierte Iraner, stammend aus Saman bei Balch. Ein türkischer Statthalter errichtet im Westen des Landes ein unabhängiges Fürstentum, Zabolestan, mit Ghazna als Zentrum. Einer seiner Nachfolger ist Sebüktigin, der Vater von Mahmud. Dieser vollbringt ein großes Werk: Er schafft aus einer eher bescheidenen Fürstenherrschaft eines der mächtigsten Königreiche der moslemischen Geschichte. Er verleibt sich die Gegend von Kabul ein, erobert den Pandjab und legt so den Grundstein des Ghaznawidenreiches. Ein kluger Regent, ein ehrgeiziger Sohn.

Mahmud, der Herr Afghanistans, expandiert das Reich in drei Richtungen: Im Westen bis nach Esfahan in Persien, im Norden bis nach Bochara und Samarqand und im Osten bis in das nordwestliche Indien. Er ist ein Kriegs- sowie Bauherr, ein Plünderer und Gläubiger und der erste Sultan. Er häuft

Schätze an, lässt prunkvolle Bauten errichten und ist Mäzen von Künstlern, Gelehrten und Dichtern. Der Hof von Ghazna ist auch für zahlreiche Lyriker eine beliebte Bleibe: Farruchi, an verschiedenen Sultanhöfen weilend, lebt zuletzt hier in Ghazna: Als der Fürst den Pferden Brandzeichen geben ließ: Moschusrehe, Rubinschmuck, Judasbaum, Fürstenglanz, Festungsbauten, Harfenklang, Brokat & Korall, Isfendiar – der Held. Sanai ist der erste große mystische Methnewidichter Persiens: Sein Hauptwerk ist der „Garten der Wahrheiten“.

Moslemische Liebe:

Heben sich Wogen wie Berge der Finsternis, lauernnd am Ufer der Drachen verschlingende Schar; der Fluten Glut, mit jenem glühendem Sinn. Gram ist das Schiff auf dem Meer und sein Anker die Geduld, bietet sein Segel dem Sturme des Ungemachs hin.

Unsuri ist Hofdichter der Herrscher von Ghazna:

Über das Schwert:

Ein Spiegel, drauf man Perlensplitter streute, Demantstaub in Seide eingenäht; sein Schimmer scheint so leuchtend deinem Auge, als spiegle Meer den Himmel sternbesät. Man schüttelt: Wasser ists; man schwingts: ein Blitzstrahl; man wirfts: ein Pfeil; ein Bogen, wenn mans dreht.

Etwa vor 2.700 Jahren wurde die Seidenstraße organisiert; sie verbindet China über Balch in Nordafghanistan mit dem Mittelmeer. In Aqtsha, Termez, im Sistan und Morghabtal entstanden lokale Fürstentümer. Wir wollen die Geschichte Afghanistans mit Kyros II. beginnen lassen. Nach seinem Sieg über die

Meder gründet dieser das altpersische Weltreich. Er unterwirft Lydien, besetzt Babylonien, dringt im Osten bis Turkestan und Indien vor und nimmt das Gandharareich ein, zu dem damals das südöstliche Afghanistan gehört. Sein Sohn Kambyses II. gliedert noch Ägypten in das Perserreich ein. Sein Nachfolger Darius I. ist Herr über das größte jemals in Asien existierende Reich. Dieses hat insgesamt zwanzig Provinzen, jeweils von einem Satrapen verwaltet. Darius Sohn ist der berühmte Perserkönig Xerxes.

Das Schicksal großer Weltreiche bekommen auch Darius und Xerxes zu spüren: Aufstände, Unruhen, Rebellionen, Bedrohungen, Kämpfe & Kriege. Alexander der Große erobert von Makedonien aus Persien und erklärt sich zu Kyros Erben. Nachdem er Sogdiana und Baktrien unterworfen hat, erreicht er den Indus. Die weitere Geschichte vom dortigen Ende der Welt ist ja bekannt... Alexanders Generäle, die Diadochen, rissen sich um das Reich; und zerrissen es. Überdies versuchen die Satrapen, kaum gibt es Alexander nicht mehr, das Joch abzuschütteln. Die Aufgabe der Diadochen ist es sodann, „ein altes Reich zu flicken, das an allen Rändern ausfranst“. Die beiden indischen Satrapen verschmelzen zum Maurja-Reich, gegründet von Tshandragupta. Baktrien wird unabhängig und zu einem zeitweise mächtigen Königreich: griechisch – baktrisch – iranisch. Im Westen lösen die arsakidischen Parther die Seleukiden ab. Von Chorassan aus gelangen sie unter Mithridates an die Ufer des Euphrat & Tigris. Im Osten dringen die Parther in Aria (Herat) und Arachosien (Qandahar) ein. Im Weiteren wird die Herrschaft der Parther und Skythen von iranisch-persischen Nomaden, den Kushan, hinweg gefegt, während die mongolischen Hun-

nen gegen Westen vordringen. Kodjula Kadphises nimmt Kabul und Gandhara ein, bemächtigt sich Nurestans und dringt erobernd nach Indien vor. Kanishka ist der größte Kushan-Herrscher: „Großer König“, „Sohn des Himmels“, „König der Könige“. Er fördert den hinduistischen Shivakult, restauriert zoroastrische Feuerempel und trägt zur Verbreitung des Buddhismus bei. Dem Achaemenidenreich folgt die Sassanidendynastie, die die Kushan verdrängt. Während sich die Sassaniden und Byzantiner bekämpfen, bricht unter Führung von Kidara eine Horde von Yuetshe in Afghanistan ein. Die Kitariten werden von den Chioniten & Hephthaliten überrannt. Westtürken setzen dann der Macht der zweiten ein Ende, bis diese dann von Chinesen unterworfen werden. Der Buddhismus erlebt in dieser Zeit eine blühende Renaissance. Solange bis sich Araber im Süden des Hindukush fest setzen. Paropamisos gehört damals den Samaniden, abstammend aus Saman bei Balch. Das Fürstentum Zabolestan bringt uns dann wieder mit Sebükhtikin, Mahmuds Vater, zusammen.

Mahmud überlebt die Macht der Ghaznawiden nur um wenig. Einer seiner Nachfolger ist Bahram Shah. Ghazna wird von Ala-od-Din Hosayn grauhaft verwüstet. Die neuen Herrscher machen sich das Land bis Bamiyan, Baktrien und Badachschan untertan. Trotz der steten Kämpfe werden bekannte Baudenkmäler errichtet: So die Minarette Djam, Tshesht, Herat und Sistan. Als Dshingis Khan Afghanistan überrollt, beginnt quasi ein neues Zeitalter. Der Khan – vom Herrscher der Mongolen zum Weltherrscher ... Spuren der Zerstörung und Vernichtung hinterlassend. Als Marco Polo das Land durchquert, sind Herat, Balch, Bamiyan, Ghazni zerstört.

Balch ist einst Hauptstadt Baktriens, des Herrscherhauses der Kavis. Die Baktrier sind hervorragende und begeisterte Kamelzüchter. Dann Vasallen der Meder; und später aufgesogen von den Persern. Um Herat liegt einst das Herrschaftsgebiet der Hephthaliten, auch Weiße Hunnen genannt – ein Nomadenverband iranisch-hunnischer Prägung. Sie bedrängen das Sassanidenreich und dringen bis in den Pandjab (Punjab) vor. Die Tocharer, ein sakisch – skythisches Volk, von den Hunnen abgedrängt, gründen unter Kadphises in Afghanistan das Kushanreich. Bedeutendster Herrscher ist Kanishka. Das Reich löst sich unter dem Druck der Sassaniden auf. Die Einen kommen, die Anderen gehen...

Teymur-Lang (Timur Leng / Tamerlan) krönt sich in Balch zum König und legt sich daraufhin den Kaisertitel zu. Gleich wie sein Vorgänger sichert er sich ein gigantisches Herrschaftsgebiet. Städte werden unterworfen oder zerstört. Er wütet noch schlimmer als Jene vor ihm. Über Chorassan regiert später sein Sohn Shah Rokh. Das wieder aufgebaute Herat entwickelt sich später – so unglaublich das heute vielleicht klingen mag – zu einem Zentrum von Wissenschaft, Kunst und Poesie; ein Zentrum der Timuriden-Renaissance. Dann kommen die Usbeken, gefolgt von den Turkmenen; die Safawiden, die Arghunen, die Perser, die Großmogulen, die Dynastie der Hotaken.

Der Ghilzay-Anführer Mir Ways bezwingt Qandahar, wird unabhängig und gründet jene Dynastie. Sein Sohn Mahmud verjagt die Perser aus Kabul, fällt in Persien ein und erobert die Safawiden-Krone. Aber die Ghilzay sind nicht in der Lage, ein so großes Gebiet zu halten. Schon Mahmuds Nachfolger muss

auf den Thron verzichten, abgesetzt durch einen aus dem Chorassan stammenden Bandenchef, der sich später unter dem Namen Nader Shah in Esfahan zum König proklamieren lässt. Das Rad dreht sich weiter und Nader geht gegen die Afghanen vor. Ahmad Khan, ein Offizier Naders, wird dessen Nachfolger. Qandahar wird Hauptstadt und in Ahmadshahi umbenannt. Nochmals begegnen wir einem Herrscher Mahmud: Nach Ahmad Shahs Tod folgt ihm sein Sohn Teymur. Ihm folgt Zaman, der fünfte seiner dreiundzwanzig (!) Söhne nach. Sein Bruder Mahmud stößt ihm vom Thron; und blendet ihn dazu noch grausam.

Daraufhin folgt die Epoche, da die Briten in Indien Fuß fassen. Es ist ein viele Jahre langes Hin & Her, her & hin. Dann wird Afghanistan unabhängig, später Königreich, bis es die Mudshaheddin zu dem machen, was es heute ist: ein zerrüttetes, ausgebeutetes Land, geknechtet, verwirrt vom Islam, ohne Recht & Ordnung, Erziehung und Bildung: das wilde Land am Hindukush, Ableger des einst legendären Paropamisos.

Beim Massaker auf Chios zieht der osmanische Sultan Mahmud die Fäden. Blutige Fäden von Kampf und Gewalt. Ein Exekutionskommando wird auf die Insel geschickt; ein Massaker angeordnet. Der Diwan entsendet den Gouverneur Vehid-Pacha; dieser fordert Geiseln. Ein neuer Gouverneur, namens Bachtet-Pacha, lässt die Vorratskammern der Insel leeren. Der Kapudan Pacha Kara-Ali erhält den Auftrag, mit seiner Flotte vor Chios aufzukreuzen. Für den Sultan ist das Ganze eine begründete Rückeroberung zuvor von feindlichen Aufständischen in Besitz genommener Teile des Osmanischen Reiches. Das Weitere ist

dann Geschichte. Wie so oft bleibt aber die Frage im Raum stehen: Wer war zuerst? – die Henne oder das Ei. Und der Ausgang?: 0:0, oder 1:1 bzw. 2:2.

Das, was der große chinesische Vorsitzende über Hunan sagte, gilt 1:1 auch in Afghanistan. Und für Mahmoud ist das die Welt, in der er aufwächst; ein feudal-patriarchalisches Machtsystem: Die Männer werden gewöhnlich von drei systematisch gegliederten Gewalten beherrscht: politische Gewalt, Sippen Gewalt, religiöse Gewalt. Was die Frauen betrifft, so werden sie außer von diesen drei Gewaltssystemen auch noch von ihren Ehemännern beherrscht. Diese vier Gewalten bilden letztendlich die Verkörperung der Gesamtheit der feudalpatriarchalischen Ideologie und des diesbezüglichen Systems. 4:0 gegen die Frauen.

Auch wenn Mahmoud nicht lesen und er auch nicht als religiös bezeichnet werden kann, so ist der Koran dennoch irgendwie in seinem Hinterkopf verankert. Angewandter Islam & Koran geht an Mahmoud vorüber. Irgendwo in den hinteren Ecken seines Kopfes existiert ein fahles Bild des Propheten. Irgendetwas von Feuer & Schwert ist in seinen Gedanken hängen geblieben. Und von den Jungfrauen im Paradies. Von denen er im Diesseits noch keine gesehen hat. Außer vielleicht mit sehr viel Phantasie deren vage Gestaltumrisse unter einem schwarzen Stoffkonvolut. Aber derentwegen ins Jenseits abzutauchen hat er auch nicht vor.

Insbesondere der Inhalt einer gewissen Sure (69.?, oder 96.?) ist ihm bekannt: Darin soll Gabriel mit einer Offenbarung zu Mohammed gekommen sein und verlangt haben, dass er diese lesen solle. Als sich dieser entschuldigt, dass er nicht lesen könne, wie-

derholt jener sein Verlangen und der andere versucht es: und siehe da, er konnte lesen. Schade, denkt Mahmoud, dass ihm dies bislang nicht widerfahren ist. Und während er seiner Leseunfähigkeit nachtrauert, fällt ihm da noch die Sache mit dem König vom Jemen ein: Abraha ibn Al-Saba ist Vizekönig im Jemen; und Christ. Er lässt in der arabischen Hauptstadt eine christliche Kirche bauen, in der Absicht, dadurch eine Konkurrenz zu Mekka zu schaffen. Vielleicht kann er dadurch Araber vom Besuche der Kaaba hierher umleiten, denkt er sich. Als nun die Koreishiten bemerken, dass die Wallfahrten nach Mekka tatsächlich merklich abnehmen, schicken sie einen gewissen Nofail zu jener Kirche. Dieser beschmiert des Nachts die Mauern und den Altar derselben mit Kot. Abraha-Saba ist darüber – wohl verständlicherweise – sehr aufgebracht. Er zieht daraufhin mit seinem Heer und 13 Kriegselefanten gegen Mekka. Es passiert etwas Merkwürdiges: Beim Einzug in die Stadt weigert sich ein Elefant, weiter zu gehen; und auf einmal erscheint von der Seeküste her ein großer Schwarm Vögel. Glühende Steine werden auf das Heer herab geworfen und eine hohe Wasserflut tritt ein. Nur Wenige seiner Mannschaft können sich retten. Was mit dem Vizekönig selbst geschieht ist unklar. Das verbliebene Heer wird anschließend durch die Pest vernichtet. Seither jedenfalls ist der Jemen ein Zentrum des Islam ...

So weit, so gut; jedenfalls in Paropamisos. Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu! In Paropamisos, Hazaradjat, Afghanistan, oder sonst wo. Jeder hat seine eigene Nacht des Schicksals. Die Finsternis der Nacht zerschellt am Morgenrot. Die Morgenröte – der Menschen Nöte.

Wie sollen alle Wesen glücklich sein, wenn die Tage Unglück bringen? Der Tag bricht an und bricht immer weiter, bis er am Abendrot zerschellt. Und da ist sie wieder: die Not im Abendrot. Mahmoud weiß nicht, ob ihm das Abend- oder Morgenrot lieber sein soll; oder beide gleich, er bevorzugt keines von beiden; vielleicht aber sind ihm beide egal. Des Einen Morgenröte ist vielleicht des Anderen Abendrot. Morgenrot – Abendrot ... 1/2 Tag liegt dazwischen; und zwischen Abend- und Morgenrot liegt 1 Nacht.

Anfang und Ende sind gleich: Sie unterscheiden sich nur durch das Dazwischenliegende. Oft liegt etwas nur deshalb so eng beisammen, weil kein Platz dazwischen ist. Die Landschaft: weit und fern zugleich. Die Zeit: vergangen oder zukünftig, nie wirklich jetzt & gegenwärtig; vielfach ferne. Das Wesen der Ferne: eine Fata Morgana im Abendrot; oder in der Morgenröte (?). Abendrot – Schönwetterbot; Morgenrot – Land in Not.

Mohammed, Buddha, Jesus, Zarathustra, LaoTse oder Rumi: Mahmoud ist jeder von diesen egal; kennt er doch weder den einen, noch den anderen. Gehört hat er von erstem, Botschaft und Lehre aber versteht er allerdings nicht. Im gelobten Land sind all jene Namen aber ohnehin bedeutungslos; sollen hier doch sogar Atheisten regieren. Mahmoud möchte Geld haben, Bars besuchen und Mädchen oder junge Frauen kennen lernen; sei dies in Discos, im Schwimmbad oder am Bahnhof. Jetzt ist wenigstens die Katze aus dem Sack! Während die Einen Bahnhof verstehen, versäumen die Anderen den letzten Zug; und die Dritten hungern auf erstem herum. Die Gesetze außerhalb Paropamisos sind großzügiger als jene der Heimat. Einer Heimat, der man den Rücken gekehrt

hat. Und Bahnhöfe & Schwimmbäder gibt es dort ohnehin keine.

Onanie in der Dornbuschsavanne ist weniger auffallend als in einer Badeanstalt. Der Kameldorn (*Alhagi camelorum*), eine Hülsenfrucht, gilt als Leitpflanze westasiatischer Wüstensteppen. Statt Feuer & Schwert zieht man lieber Kleinkriminalität vor. Die Jungfrauen des Paradieses haben einem in Paropamisos auch nicht weiter geholfen. Was nützt das alles auch? Ist doch im Nirvana ohnehin jegliches derartige Lustgefühl tabu. Wie sollte das gehen?: Onanie ohne Lust ... Lobenswert ist trotz allem das Paradies Jenseits von Eden – mit dem Apfelbaum in der Mitte: Die Diakonie hat die Schlange vertrieben, verteilt neben Äpfel noch Manna oder andere Leckerlis und unterstützt auch die illegalen Grenzgänger. Es lebe das Land, wo Milch & Honig fließt! Im Hindukush du kuschen musst! Dort kannst du tun, was du willst; auch wenn es offiziell verboten ist.

Noch aber trennen Mahmoud viele tausende Kilometer (1.000de km) von seinem Ziel. Vom Flucht- ins Zielland ... ein beschwerlicher Weg. Doch er lohnt sich jedenfalls. Wenn er einmal dort ist, so weiß er: Er ist gekommen, um zu bleiben. Und tatsächlich funktionieren Abschiebungen nicht, außer vielleicht am Papier. Wohl gemerkt – am Papier des Ziellandes, nicht jedoch in dem der Herkunft. Das Herkunftsland hat kein Interesse an den vom Zielland Zurückgewiesenen. Das Außenministerium muss die Sache regeln, heißt es im politischen Jargon der nicht nach außen Herrschenden. Der arme Außenminister: Was soll er machen, wenn die andere Seite mit ihm über das Thema nicht einmal zu verhandeln bereit ist.

Die Lüge ist ein weites Feld. Oft lässt sie sich vielleicht unter den Teppich kehren – aber kaum langfristig und nachhaltig. Auch nur, wenn ein solcher am Boden liegt; was allerdings in Paropamisos kaum der Fall ist. Trotz der zahlreichen Teppichhändler in diesem Land gibt es in den Behausungen der Einheimischen nur sehr selten einen Teppich. Man sollte es ja wissen: Dort, wo die Lüge zu Hause ist ... Aber Jeder tut so, als sei er wo anders daheim. Besser daham – als Islam, sagen die Einen; und die Anderen sagen: ohne Islam – trotzdem gemma net ham (trotzdem gehen wir nicht nach Hause). Heimatlose haben allerdings auch kein Zuhause. Geld tröstet wenigstens über diese Heimatlosigkeit hinweg. Insbesondere dann, wenn die – volle – Mindestsicherung für Jeden sicher ist ... auch wenn er selbst dazu keinen Cent beigetragen hat. Dass für die Einheimischen dieses Thema ein rotes Tuch ist, darf wohl nicht verwundern. Der Torero hat wenigstens die Chance, den Stier zu besiegen! Die Roten geben den Blauen Schuld, die die Grünen unbedingt verhindern wollen, während die Schwarzen aufpassen müssen, nicht zum Peter zu werden; und die Pinken pinkeln irgendwo.

Mahmoud kennt sie alle nicht; weder die einen, noch die anderen. Sein Leben schwankt zwischen: Ich weiß, dass ich nichts weiß; und: Aber auch das weiß ich nicht sicher. Eigentlich ist das Leben eines Ahnungslosen gar kein so schlechtes Leben. Er hat nur gehört, dass die Grünen nicht einmal rot werden, wenn ihre Islamkindergartentricks durchschaut werden. Die Diskussion über einen Zaunbau entzweit das Land. In Paropamisos wären viele Hirten froh, mit einem Zaun ihre Herden vor den Übergriffen der Taliban schützen zu können. Der Einen Freud, der

Anderen Leid! Warum kann Niemand den Massakern der Taliban und Mudshaheddin entgegen treten? Oder getraut oder will sich gar niemand gegen diese stellen? Scheut man den Kampf gegen das Feuer und Schwert? Sicherlich wäre es kein einfacher Krieg. Der Große Vorsitzende hat sich bereits vor langem über den langwierigen Krieg geäußert:

„Ein revolutionärer Krieg ist ein Gegengift, das nicht nur das Gift des Feindes vernichtet, sondern auch den eigenen Schmutz hinweg säubert. Jeder gerechte revolutionäre Krieg besitzt eine gewaltige Macht und kann viele Dinge umgestalten oder den Weg für ihre Umgestaltung bahnen ... Waffen sind im Krieg ein wichtiger Faktor, jedoch nicht der entscheidende. Der entscheidende Faktor sind die Menschen, nicht die Dinge. Das Kräfteverhältnis ist nicht nur durch das Verhältnis der militärischen und wirtschaftlichen Kräfte gegeben, sondern auch durch das Verhältnis der Menschenreserven und der moralischen Kräfte der Menschen. Die militärischen und wirtschaftlichen Kräfte müssen von Menschen gehandhabt werden.“

Es geht um Ideologie und Gegenideologie. Was ist die Ideologie eines Hirtenvolkes? Wer will einen langwierigen Krieg? Oder überhaupt einen. Ist die Gesellschaft an ideologischer Erziehung überhaupt interessiert? Dass eine erfolgreiche Regierung auch auf ideologische Erziehung setzen muss, ist der CKP klar (Chinesische Kommunistische Partei): „Die ideologische Erziehung ist das zentrale Kettenglied, das wir ergreifen müssen, um die ganze Partei für die großen politischen Kämpfe zusammen zu schließen. Wird dies Aufgabe nicht gelöst, dann kann keine einzige der politischen Aufgaben der Partei erfüllt werden.“

In Paropamisos ist ob der traditionellen Stammesherrschaft bislang jegliche Zentralregierung gescheitert. Die Hirten draußen haben auch nie wirklich eine Regierung wahrgenommen. Es kann aber nicht sein, dass, weil ein Gebiet in den Bergen des Hindukush von Taliban oder Mudshaheddin okkupiert wird und die Bewohner malträtiert werden, die Einwohner flüchten und im Westen als Kriegsflüchtlinge Asyl und Mindestsicherung bekommen! Interessant ist, dass die Einen ihr Leben lang hören, was sie für Pflichten haben. Den Anderen sagt man bereits vor ihrer Ankunft, was sie für Rechte hätten.

Mahmoud wächst alleine auf sich gestellt auf; ohne familiären Rückhalt, Erziehung und Schulbildung. Den Koran kennt er vom Hören – sagen. Doch wie sollte er als Analphabet die Suren lesen? Kurze Zeit verbringt er in einer Koranschule; doch bald ist er wieder im Nomadenland. So wie ihm Gesellschaft fremd ist, so sind es auch Frauen: Sie sind unbekannte Gestalten, verborgen hinter Schleiern; teils, ganz oder voll. Schleierhaft auch ihr Wesen und ihre Natur. Im Jenseits warten für Helden angeblich schöne Jungfrauen. Aber wer wartet in den Weiten des Hindukush auf ihn? Resümee: 1:0 für die Helden; 0:1 was die Hirten betrifft; 3:0 für die Jungfrauen.

Darf man eine Erektion haben? Verboten scheint sie nicht zu sein. Jedenfalls nicht definitiv, wie ein Schweinefleisch- und Alkoholverbot. Die Frau jedenfalls muss dem Manne zu Willen sein; ohne und mit Schwein & Alk. Auch wenn sie definitiv vielleicht nicht gewillt ist. Vielleicht besteht das Alkoholverbot nur deshalb, weil es in Hazaradjat ohnehin keinen gibt. Keine Frauen, keinen Alkohol, keinen Sex; nur

Schafe & Ziegen und die unendliche Weite der Landschaft. Weit & breit kein Wald, nicht einmal ein Wäldchen, keine Siedlung, kein Dorf; bestenfalls eine Hütte oder ein paar Zelte in der Unendlichkeit; keine Schule, kein Krankenhaus, kein Schwimmbad, keine Eisenbahn; Karawanenwege anstatt Autostraßen. Bei 40° C Schattentemperatur im Sommer hat Jeder in der Dornbuschsteppe seine eigene Sauna.

Selbst Buschwerk ist aber in dieser Weite & Steppe oft selten. Doch hinter einem Strauch lässt sich besser onanieren als in offener, freier Landschaft. 1:0 für den Busch, 2:0 für das Buschwerk. Obwohl einen aufgrund der herrschenden Einsamkeit bei Variante 2) Keiner sehen würde. Ist doch Niemand da. Ein Problem können u. U. nur die lästigen Sandfliegen sein, die den erigierten Penis malträtieren. Der Hirte im Nomadenland ... den Penis hält er in der Hand. Wild stürzen sich dann die Fliegen auf das Spermahäuflein am erdigen Boden. Wohl wegen des Eiweiß.

Mahmouds Vater schlägt seine Frau bzw. Mutter. Mahmoud schlägt seine beiden Schwestern. Schlagen & geschlagen werden. Seine Mutter stirbt bei der Totgeburt des 6. Kindes. Ein paar Jahre Ehe: Alle Jahre zwei Kinder – eines im Sommer, eines im Winter. Auch wenn Mahmouds Vater nichts von Tradition hält – dieser einen bleibt er treu. Nach dem Tod seiner Mutter muss sich der Vater eine andere Frau suchen, um jemanden schlagen zu können. Dazwischen schlägt er seine Kinder; drei Söhne + zwei Töchter – Mahmoud und seine 2 Brüder + Schwestern. Bei nur drei Schlägen pro Kind macht dies insgesamt 15 Schläge täglich aus; das können insgesamt über 5.000 in einem Jahr sein. Das weiß Mahmoud, auch wenn er kein Mathematiker ist. Die Töchter

begrapscht jener dazu noch. Von Vergewaltigung der beiden Mädchen will niemand etwas gehört haben. Vielleicht auch, weil Viele über ihr Gehör klagen.

Sex beginnt zumeist mit Grapschen. Mit einer Frau gegen ihren Willen zu koitieren, ist für afghanische Männer nicht unbedingt etwas Böses; sozusagen Norm. Afghanische Männer – ein Albtraum für jede Frau. Und trotzdem lassen sich diese mit jenen ein. Frauen, die von Männern geschlagen werden, darf man es wohl nicht übel nehmen, an sexuellen Aktivitäten mit dem männlichen Geschlecht nicht interessiert zu sein. Die Frau unterliegt, wie man wissen sollte, in diesem Land 5 Gewalten: politischer und religiöser Gewalt, Gewalt der Sippe und sexuelle Gewalt; zu alledem dann noch die männliche Gewalt. In dieser Gewaltspirale fristen Frauen ihr Leben. Männer unterliegen primär der Gewalt von Politik und Religion. Die Gewalt der Taliban erfolgt sozusagen im Duett. Dass Sex mit Aggression korreliert, ist ein neurotisches Problem. Und wenn es im Hindukush etwas nicht gibt, so sind dies jedenfalls Psychologen & Psychiater, die sich mit Neurosen & Psychosen und dgl. beschäftigen; auch wenn genug entsprechendes Klientel vorhanden wäre; das allerdings letztendlich kein Geld für die ärztliche Behandlung hätte; und Krankenkassen gibt es ja ohnehin nicht.

Was kennt Mahmoud eigentlich sonst noch außer Gewalt? Konflikte, Kämpfe und Krieg. Gewalt erscheint bereits als genetisches Programm. Leben ist Gewalt; Koitieren ist Gewalt. Kampf und Krieg erst recht. Die Hand zur Faust geballt. Der Penis in Erektion. Das Dasein als alltägliche Aggression. Lust als Aggressor. Nicht nur die Hand mit dem Messer. Allgemeine Aggression als genetischer Defekt. Eine

Erregung kann abgearbeitet werden. Hirtenspiele als Solist oder im Duett.

Lebenssinn

Leider ist Viktor E. Frankl nicht in Paropamisos gewesen. Das Betätigungs- und Forschungsfeld dort wäre ein großes: Der Mensch auf der Suche nach dem Sinn. Aber vielleicht suchen die Menschen dort gar nicht danach. Die Männer jedenfalls suchen Lustbefriedigung.

Die Psychoanalyse kennt den Willen zur Lust; als diesen kann man das Lustprinzip auffassen. Die Individualpsychologie definiert den Willen zur Macht in Form des Geltungsstrebens. Dazu ist im Menschen i. d. R. auch der Wille zum Sinn verwurzelt: Das Ringen um bestmögliche Sinnerfüllung des Daseins. Ohne Prof. Frankl widersprechen zu wollen: Ist dem wirklich so? Er selbst äußert diesbezügliche Zweifel: Vielfach könne an diesem Willen zum Sinn oftmals Zweifel gehegt werden: Jugendliche / Menschen ohne Erziehung, Bildung, Wertemaßstab; sozusagen moralische Underdogs.

Ursprünglich strebt ja angeblich jeder Mensch danach, glücklich zu sein. Buddha wünschte, dass alle Wesen glücklich sein mögen! Doch was ist Glück? Immanuel Kant präzisiert noch: Der Mensch sollte auch danach streben, des Glücklichseins würdig zu sein. Also nicht nur Glück, sondern auch Würde. Die Würde von Fundamentalisten, Mudshaheddin, Fanatikern, Salafisten, Faschisten... Wie verhält es sich mit der Würde von Ungebildeten, Analphabeten, Hirten, Bloßfüßigen, Tätern, Angeklagten, Sexualneurotikern? Was haben Menschen für einen Grund

zum Glücklichein? Suchen alle Menschen einen diesbezüglichen Grund?

Psychologen wissen, dass eine Abwendung vom Grund zum Glücklichein den potenzgestörten Mann (Sexualneurotiker) nicht glücklich werden lässt. Viele wissen wohl ein Lied davon zu singen. Nur verdrängen sie den Gesang. Vielleicht ein Trauergesang. So auch Mahmoud. Wie soll Jemand einem Du begegnen und es lieben, wenn Lust zur Gewalt tendiert. Hassen und Schlagen wird zur vielfach einzigen Begegnungsform. Das Ganze dann noch gepusht mit religiösem Eifer & Fanatismus. Der reine SuperGau. Lust wird zu einer Intention: Erektion als Intention. Lust wird zum alleinigen Inhalt und Gegenstand der Aufmerksamkeit. In dem Maße, in dem sich der Neurotiker um die Lust kümmert, kommt die Lustwirkung nicht mehr zustande. Selbstverwirklichung ohne Sinnerfüllung: ein Ziel ohne Weg. Onanie in der Pampa.

Am Sinn gescheitert: Vielleicht nicht einmal imstande, diesen zu suchen. Und ohne Suche kein Finden. Lust als Nebenwirkung von Sinnerfüllung!? Die Macht als Mittel zum Zweck. Der Wille zum Sinn: fehlmotiviert, frustriert, neurotisch, defekt. Existenzielles Vakuum und Langeweile: Ein Grundübel im Bergland des Hindukush und in den Weiten von Paropamisos. Die Sinnlosigkeit des Daseins als Lebensweg. Leicht kann einem der Wille zum Sinn in Form seiner Frustration begegnen: existenzielle + sexuelle. Das Gefühl der Sinnlosigkeit der eigenen Existenz: Davor zu fliehen ist de facto nicht möglich. Flucht vor sich selbst endet im Stacheldraht des Bewusstseins. Läuft der Flüchtling vielleicht vor sich selbst davon? #

Vielfach läuft das Sinnlosigkeits- dem Minderwertigkeitsgefühl den Rang ab: Genetische, pathogene

Frustration. Auch Koranverse sind dagegen kein Heilmittel. Die Jungfrauen sind im Paradies und nicht in Hazaradjat. A. Schopenhauer ist der Meinung, der Mensch pendle zwischen Not & Langeweile. Und im Hindukush kommt vielleicht noch etwas hinzu: Gewalt, Koran und Mudshaheddin. In der Tat kennt der existenziell frustrierte Mensch nichts, womit er sein existenzielles Vakuum auffüllen könnte. Langeweile kann oft mehr zu schaffen machen als Not. Wobei Not auch Sexualnot bedeutet. Oftmals steht hinter so manchem Fall von sexueller Frustration eigentlich die Frustration des Willens zum Sinn.

Für Mahmoud & Co muss es wohl wirklich schwierig sein, ein ausgefülltes Leben zu leben bzw. dieses überhaupt anzustreben; und damit zurecht zu kommen wäre das nächste Problem. Menschliche Leere füllt den Menschen aus. Derartige Leere wird zum Problem; wenn es noch keines ist. Vor dieser Leere versucht man zu flüchten, rennt in diese hinein, verirrt sich in dieser, stolpert sich, stürzt und / oder rennt mit dem Kopf gegen die Wand, die sich auf einmal mitten in dieser Leere aufgebaut hat. Für Psychologen & Psychiater ein klarer Fall, nicht so aber für Underdogs: Es gibt nur eine einzige Art & Weise, das Leben auszuhalten: nämlich immer eine Aufgabe zu erfüllen haben! Auch Hirte zu sein, kann eine Aufgabe sein. Ob Flüchtling zu sein eine Aufgabe ist, sei dahin gestellt. Ein Leben ohne Aufgabe endet spätestens in der Leere der Onanie. Die Leere als Lehre. Es gibt Menschen, deren Aufgabe scheint es zu sein, auf der Flucht vor sich selbst zu sein. Onanie als Heilungsversuch der Angst vor der Leere: Horror vacui.

Ein Leben ohne eigentlichen Sinn führt im Weiteren zu einer provisorischen Daseinshaltung. Das pro-

visorische Dasein: ein in den Tag hinein leben. Das Provisorium wird u.U. zur Endgültigkeit. Das Schicksal Vieler: Arbeitslos (arbeitsunwillig?), Sandler die Einheimischen, die Ausländer Flüchtlinge und Asylanten (der eine im Status nicht gleich wie der andere). Der Mensch, der in den Tag hinein lebt, lebt immer auch aus dem Trieb heraus. Übergriffe von Männern auf Frauen erscheinen unter diesem Aspekt logisch. Wegschauen löst jedenfalls nicht das Problem. Das Problem heißt Irritation – Erektion – Aggression. Das Leben bietet immer die Gelegenheit zu etwas. Fragt sich nur, zu was bzw. wofür ...

Da Mahmoud ohne eigentliche Familienstruktur, Erziehung, Bildung und Ausbildung aufgewachsen ist, darf es auch nicht verwundern, wenn derartige Menschen anders ticken als ihresgleichen in gemäßigten Breiten. Das ist keine Verunglimpfung, sondern eine Feststellung. Und hat nichts mit rechts oder links zu tun. Das Fatale an der praktizierten Flüchtlings- / Asylpolitik ist, dass die Gutmenschen vor diesen gegebenen Fakten konsequent die Augen verschließen und dagegen sogar noch zu Felde ziehen. Warum tun sie das? Ein genetischer Beschützerreflex der LinksGrünen? Ein Adoptionsphänomen? Ein fehlgeleiteter Mutterinstinkt der ultraliberalen Tanten?

Wenn ein zukünftiger Emigrant in seiner Heimat in und um Paropamisos mit einem Messer in der Tasche herum läuft, so ist dies dort normal. Oder bewaffnete Männer mit umgehängten Patronengürteln in den Bergen. Selbst Mudshaheddins mit Bomben im Rucksack. In unseren Gefilden auf Straßen, Bahnhöfen (den neuen Asylanten-Zentren), Plätzen mit einem Klappmesser in der Hosentasche herum zu

laufen, klassifiziert Denjenigen als zumindest Kleinkriminellen. Auch ein Schönreden kann über diesen Umstand nicht hinweg täuschen. Noch dazu bleibt ja ein Klappmesser i.d.R. nicht immer zu geklappt. Schön und gut für Mahmoud, wenn er zu neuen Ufern aufbrechen und sich sein Leben verbessern will. Doch was sollen die an jenen Ufern Lebenden sagen, wenn ihnen von den Neuankömmlingen etwas weg genommen wird? Sollen sie vielleicht Jene willkommen heißen, die ihren bisherigen Lebensstandard schmälern? Das kann doch wohl Niemand verlangen. Wohl nicht einmal die Diakonie.

Wie stellt sich Mahmoud im Zielland sein zukünftiges Leben als Analphabet und ohne jegliche Bildung vor? Kann es wirklich sein, das ganze Leben als Sozialempfänger sich durch zu manövrieren, ohne jemals nur 1 Cent ins System eingezahlt zu haben? Der Strom kommt aus der Steckdose, die Asylantengelder aus dem Sozialfonds ... Wie kommt der Strom in diesen Fond hinein? Ein Land, das in Krieg und Korruption unter geht, dem werden auch seine bildungsfernen Einwohner ziemlich egal sein. Fern nicht nur der Friede, sondern auch jegliche Bildung. Hirten sind nicht einmal über das AMS vermittelbar. Und in der Heimat der Hirten gibt es kein AMS. Nur Schafe & Ziegen. Im Zielland sind diese bestenfalls Hobby eines Biofuzzys. Der Strom kommt aus der Steckdose; die Mindestsicherung vom Sozialministerium. 1:0 für die Steckdose.

Der Rahm ist – seit Br. Kreisky – allerdings bereits abgeschöpft, der Kuchen verteilt und hinter der Steckdose geht es den Bach hinunter. Auch wenn für den Strom aus Wasser ein Bach Voraussetzung ist. Dann die Frage EVN, Kelag oder Kkw (Kleinkraftwerke).

Und am Ufer des Baches das halb volle Wasserglas, das leer zu werden droht. Es sei ja ohnehin noch halb voll ($h \frac{1}{2}$), sagen die Einen; die Anderen sagen, dass das Glas bereits halb leer ($l \frac{1}{2}$) sei; und die Dritten fragen, von welchem Glas überhaupt die Rede sei.

Leider wissen selbst die Flüchtlingskoordinatoren nicht über Flüchtlinge Bescheid. Wer sind sie wirklich, woher kommen sie wirklich, was wollen sie wirklich? Die Diakonie predigt, alle Menschen seien gleich. Doch in Wahrheit? Wirklich der größte anzunehmende Unsinn. Nichts ist ungleicher, als Menschen anderer ethnischer und religiöser Herkunft. Gibt es doch bereits Stammesfehden im eigenen Land. Die Kultur des Hindukush prallt auf die der Alpen; oder die der Karawanken oder die des Böhmerwaldes. Ein kultureller Tsunami; selbst in einem Land, das seine eigene Identität schon längst dem Multikulti-Idol geopfert hat. Doch irgendwo gibt es trotz allem Grenzen. Diese zu verteidigen, wäre es jetzt bald höchst an der Zeit. Bevor die Einheimischen Fremde in ihrem eigenen Land werden. Oder müssen wir uns alle darauf einstellen, in Zukunft anstatt der Bundeshymne (mit oder ohne Töchter) den Immigrant-Song zu singen.

Der Westen; das Gelobte Land: Die Teller voll bis übern Rand. Moses führt ja seinerzeit die Seinen ins Gelobte Land am Jordan. Nur gibt es damals ein Problem, das der gute Mann einfach ignoriert: Das Gelobte Land ist keinesfalls unbesiedelt, vielmehr ist es bewohnt; allerdings nicht von den Seinen. Er nimmt aber trotz allem auftragsgemäß das Gelobte Land in Besitz, in dem deren Einwohner exekutiert, vertrieben oder geknechtet werden. Gelobt sei dieser

Herr. Auch eine Möglichkeit, sich ein Land untertan zu machen. Hoffentlich eine Möglichkeit, die nicht Schule macht! Mit Feuer & Schwert zu Milch & Honig.

Analphabetismus und Arbeitslosigkeit: ein tragischer Mix. Die Arbeit: zu etwas von Nutzen sein; keine Arbeit: Nutzlosigkeit. Arbeit macht Spaß! Aber wer kann Spaß schon vertragen? Das absolut Unverständliche der Gutmenschen: Integration ohne Arbeit. So wie Auto fahren ohne Auto. Wie soll Jemand in die Arbeit wachsen, wenn er keine hat. Leben heißt arbeiten!, sagen die Einen. Die Anderen glauben, vor ihrem Leben flüchten zu müssen. Arbeiten heißt Leben!, ist der Bauer überzeugt. Doch leider sind die Bauern eher im Aussterben als im Zunehmen. Das Leben an der Arbeit messen. Der Maßstab Nicht-Arbeitender: die Langeweile.

Die Langeweile ist immer und überall. Sie ist omnipräsent. Bevor Himmel & Erde waren, ist die Langeweile. Sie hat die Zeiten überdauert. Und sie wird dies auch weiterhin tun. Langeweile beherrscht die Menschheit; gestern, heute, morgen. Auch Eiszeiten haben der Langeweile keinen Abbruch getan; dies gilt ebenso für den Klimawandel: Gleichgültig, ob es wärmer oder kälter wird – das ist der Langeweile egal; Temperaturen sind nicht ihre Sache. Auch wenn nicht sichtbar, kann die Langeweile vorhanden sein. Sie kann sich verstecken, verkriechen und tarnen, sie kann täuschen und gaukeln. Langeweile trotz jeglichen Bedingungen.

Langeweile steht jenseits von Raum & Zeit. Sie kann sich aber an deren Relativitätsgesetze anpassen. Langeweile kann sich ausdehnen und auch zurück ziehen; sie kann sich vergrößern, erweitern, reduzie-

ren, verkleinern. Sie kennt allerdings keine Geschwindigkeit. Und auch kein Alter. Langeweile ist Subjekt & Objekt zugleich. Ebenso Ein- und Mehrzahl; Genitiv und Dativ. Sie verbindet, vermittelt, trennt. Langeweile ist keiner Analyse & Synthese zugänglich. Sie ist lang und kurz zugleich, starr und flexibel in einem.

Solange sie ruht, ist die Langeweile harmlos; und ungefährlich. Trotz ihrer allgemeinen Passivität kann sie beachtliche Aktivität entwickeln. Diese ist es dann, die man nicht bagatellisieren sollte. Und negieren kann man sie ohnehin nicht. Da der Anfang der Langeweile im Dunklen liegt, ist auch ihr Ende ungewiss. Niemand weiß, ob sie überhaupt endet. Wenn sie jemals endet, so hört dann auch der Anfang auf zu bestehen. Über ihr Ende kann man bestenfalls nur spekulieren. Derartige Spekulationen sind allerdings philosophisch. Sie befinden sich im Bereich der Metaphysik und Existenzphilosophie. Ohne sich mit dieser zu befassen, ist auch keine detaillierte Beschäftigung mit der Langeweile möglich.

Man sollte daher die Langeweile dort enden lassen, wo sie entstanden ist: Im Paradies, am Olymp, in den Gefilden der Seligen, in den ewigen Jagdgründen, in den Gärten der Hesperiden, an den heiligen Flüssen, in den Schriften der Chaldäer, in den Türmen Babels und Tempeln Assyriens. Die Langeweile hat die Sintflut überdauert, sie hat in den Fluten des Euphrat & Tigris sowie in Wüstengebieten überlebt, sie hat Völker und Kulturen kommen & gehen gesehen; und sie ist über Äonen die gleiche geblieben. Hektiker missachten sie, Nichtstuer frönen ihr, Zeitotschläger liebäugeln mit ihr, Tagträumer brauchen sie, Arbeitslose leben mit ihr, Psychopaten trauern um sie; Hirten lieben sie. Und wer arrangiert sich mit

ihr? Was war früher: Die Lebensfreude des Bauern drückt sich in seiner Arbeit aus. Und heute: Langeweile in der Hirten Gesichter.

Es entsteht eine Diskussion, wer gläubig / ungläubig sei. Die Einen berufen sich auf ihren Propheten, die Anderen auf den Messias, die Dritten auf den Erleuchteten, Jene auf diesen oder jenen. Der Koran sagt dazu: Wenn die Ungläubigen in ihrem Glauben zum Herrn wanken, so sprich zu ihnen: Der Herr führt irre und lässt zugrunde gehen, wen er will und er leitet zu sich die, welche sich bekehren und glauben. Die glauben und Gutes tun, genießen Seligkeit und selig ist ihr Eintritt ins Paradies. (13/28-30). Oh Gläubige, wenn ihr gläubige Frauen heiratet und ihr euch dann von ihnen trennen wollt, bevor ihr sie berührt habt, so ist keine Wartefrist für euch bestimmt, wie lange ihr sie noch behalten müsst. (33/50). 4:1 für den Mann mit seinen vier legitimen Frauen. Im gelobten Land – Mindestsicherung für jede einzelne Ehefrau und für jedes Kind Kindergeld ... insgesamt mehrere Tsd Euros.

Ein Volk ist und bleibt so lange ein Volk, als es seine Eigenheiten bewahrt: Sprache, Sitte, Bräuche, Religion, seine Eigenständigkeit. Multikulti ist Harakiri für ein Volk. Wenn Völker wandern, beginnen sie zu vergehen. Wenn ein Volk durch Flüchtlinge unterminiert wird, so ist dies der Beginn von seinem Ende: This is the Beginning of the End.